

Die Verminderung der Kosten der photographischen Bilderzeugung durch zweckentsprechendes Sammeln und Verwerten der edelmetallhaltigen Abfälle¹⁾.

Von Hütteningenieur R. Rosenlecher.

Nachdruck verboten.



In keinem Berufszweige, der sich der Edelmetalle für seine Zwecke bedient, wurde und wird heute noch eine solche Verschwendung mit denselben getrieben, als in der Photographie. Infolge der Belehrung durch Chemiker und Sachverständige auf dem Gebiete der Edelmetallchemie in wiederholt in den betreffenden Fachzeitschriften gebrachten Aufsätzen und Abhandlungen sind zwar schon viele Photographen dazu gekommen, ihren Aufwand an edlen „Rohstoffen“ durch ein mehr oder weniger zweckmässiges Sammeln ihrer edelmetallhaltigen Abfälle einzuschränken, eine ganz bedeutende Verschwendung aber findet auch heute noch nach wie vor, und zwar insbesondere bei den zahlreichen Amateurphotographen statt.

Wie anders geht es dagegen in der Werkstatt eines Goldarbeiters zu! Da wird jedes Stäubchen, jedes alte Polier- und Putzleder, die alten Schmelztiegel, der Feilenstaub, das Kehrriech vom Fussboden der Werkstatt, ja selbst der Besen, mit welchem dies alles zusammengekehrt wurde, aufgehoben und mit allen Abfällen, von denen man nur annehmen kann, dass eine Spur Edelmetall an denselben haften, einem Hüttenwerke oder einer sogenannten Scheideanstalt von Zeit zu Zeit behufs Wiedergewinnung oder Verarbeitung resp. Bezahlung des Edelmetallinhaltes abgeliefert; und welche beträchtlichen Summen werden oft aus jenen Abfällen gelöst, die auf der Strasse liegend niemand beachten würde!

Ebenso sollten es auch die Photographen machen! Nichts sollte fortgeworfen oder weggeschüttet werden, in dem auch nur eine Spur Gold, Silber oder Platin enthalten ist. Freilich ist dem Goldarbeiter gegenüber der Photograph bezüglich der leichteren Verwertung seiner Rückstände und Abfälle etwas weniger günstig gestellt. Der Photograph erhält die Hauptmenge seiner edelmetallhaltigen Abfälle als stark verdünnte Lösungen, die an und für sich unverkäuflich sind, und aus denen erst die betreffenden Edelmetalle in mehr oder weniger angereicherter Form abgeschieden werden müssen.

Andere in der photographischen Praxis be-

¹⁾ Dem beifolgenden Artikel haben wir Aufnahme im „Atelier“ gewährt, obwohl derselbe vom Standpunkt des Amateurs geschrieben ist, da er eine grosse Anzahl interessanten und auch für den Fachmann wissenswerten Materials enthält. Wir hoffen, dass unsere Leser denselben mit grossem Interesse lesen werden.

nutzte Chemikalien, wie Eisenvitriol, oxalsaures Kali, unterschwefligsaures Natron oder gar die organischen Entwickler, wieder zu gewinnen oder zu regenerieren, dürfte bei der ausserordentlichen Billigkeit und Reinheit, in der man solche heute zu kaufen bekommt, sich dagegen wohl nicht verlohnen, ganz abgesehen davon, dass diese Arbeiten eine nicht unbeträchtliche Summe von chemischen Kenntnissen und einen grossen Aufwand an Zeit und chemischen Einrichtungen erfordern. Die Abscheidung der Edelmetalle aus den photographischen Rückständen und Abfällen wenigstens in solcher Form, dass dieselben verkäuflich werden, ist nach den nachstehend gegebenen Anweisungen nicht mit jenen Umständen verknüpft, als dass sie nicht jeder Photograph, selbst der unerfahrenste, ausführen könnte, wie ich im folgenden klar zu legen hoffe.

Wer jährlich für 1000 Mark Platten, Papiere, Gold-, Silber- und Platinsalze verarbeitet, kann natürlich nicht erwarten, dass er einen gleichen oder gar noch höheren Betrag aus den Rückständen lösen werde, dies ist, wie die folgenden Betrachtungen ergeben, rein unmöglich. Durch sorgfältiges Sammeln lassen sich aber mindestens



W. Arnold-Wilmersdorf.